

## Future for Children: In Makemba hat sich viel verändert



**Hochmotiviert: Kleine Schülerinnen und Schüler des Future for Children-Waisenhauses Makemba I. Foto: Simona Herrmann**

HEPPENHEIM - (red). Simona Herrmann, Lehrerin an der Schillerschule in Bürstadt, hat das Waisenhaus Makemba des Heppenheimer Vereins Future for Children in Ukunda in Kenia besucht. Es war bereits ihr zweiter Besuch, nachdem sie im April 2015 schon einmal vor Ort war. In den zwei Jahren hat sich vieles verändert, wie die Besucherin feststellen musste. Es gibt jetzt einen Computerraum, eine Bücherei und einen Spiel- und Schlafraum für die Kindergartenkinder. Aus 80 Kindern sind in diesem Zeitraum über 200 geworden. Während ihres Aufenthalts hatte Simona Herrmann auch Gelegenheit, einen Vormittag lang Schule und Unterricht zu erleben. Sie war begeistert von den hochmotivierten Schülerinnen und Schülern.

Zu leiden unter den zum Teil erbärmlichen Verhältnissen in Kenia haben als schwächste Glieder der Gesellschaft vor allem Kinder. Wenigstens einem kleinen Teil von ihnen eine sichere Zukunft zu ermöglichen, ist Ziel des im

Mai 2004 aus der Taufe gehobenen Vereins Future for Children. Von damals nur sieben Idealisten gegründet, freut man sich über eine kontinuierlich wachsende Zahl von Unterstützern wie Simona Herrmann.

Versuch, herrschende Not zu lindern

Dass Heppenheim Sitz des Vereins ist, ist auf die in der Kreisstadt geborene Maren Kehler zurückzuführen. Die junge Frau blickte anlässlich eines Kenia-Urlaubs hinter die glitzernden Fassaden der Tourismuszentren und fasste spontan den Entschluss, die dort herrschende Not lindern zu helfen. In Mutter Margarete Schmidt und deren Ehemann Otto fand sie enge Verbündete. Schon kurz nach der Vereinsgründung erwarb Kehler im 30 Kilometer von Mombasa entfernten Ukunda ein Grundstück, auf dem sie den Bau eines seit 2010 von 18 Waisen bewohnten Heimes vorantrieb.

„Makemba I“ eröffnet den geschundenen, teils vergewaltigten und schwer traumatisierten Kindern bis zu ihrer Volljährigkeit gute Perspektiven. Wesentlich dazu bei trägt die von Maren Kehler geförderte Eigenverantwortung. Überzeugt davon, dass sich Nehmen und Geben einander bedingen, werden die Zöglinge im Rahmen ihrer Möglichkeiten in die Pflicht genommen. Aus reinen Almosenempfängern, so Kehlers Credo, können keine lebensstüchtigen Menschen werden.

Auf Makemba I folgten weitere Hilfsprojekte, so ein Farmbetrieb mit angeschlossener Kleinviehzucht sowie die Einrichtung eines Kindergartens, einer Schneiderei und einer Manufaktur für den Vertrieb landestypischer Taschen, Kleider und Holzartikel. Aus dem Verkaufserlös kann ein Teil der Unterhaltungskosten finanziert werden. Immerhin zwölf fest angestellte Mitarbeiter stehen in Diensten des Waisenhauses und seiner Einrichtungen.

Arbeitsplätze, darunter für acht Pädagogen, wurden auch in der neu errichteten Makemba-Academy geschaffen. Dabei handelt es sich um eine Schule, für deren Bau im Oktober 2012 kenianische Behörden die Genehmigung erteilten. Bereits im August 2013 zogen die ersten 20 Kinder ein. Inzwischen werden die Klassenräume von 200 Kindern aus dem Waisenhaus sowie aus der näheren Umgebung frequentiert.